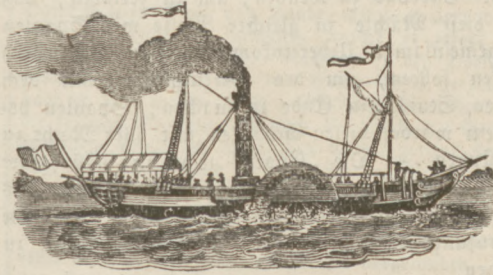


Danziger Dampfboot.

№ 246.

Freitag, den 19. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Okt. Wie die „Patrie“ meldet, werden in Neapel große Vorbereitungen für den Empfang des Königs Victor Emanuel getroffen. Garibaldi wird mit dem Titel eines Oberbefehlshabers für den nächsten Frühjahr den Krieg vorbereiten. Preußen und Rußland haben, der „Patrie“ zufolge, sich Piemont gegenüber tadelnd ausgesprochen, jedoch nicht durch diplomatische Proteste. (S. R.)

Die Proclamation,

welche Victor Emanuel am 9. d. M. von Ancona aus an die Völker Süd-Italiens erlassen, liegt jetzt in ihrem ganzen Umfang vor. Dieselbe ist bedachtsam abgefaßt und geeignet, auf den Character des Sardenkönigs ein helles Licht zu werfen. Er hebt hervor, daß er den Thron nach großen Mühschweigen bestiegen; aber das Andenken seines Vaters sei ihm immer ein Leitstern gewesen. So habe er, heißt es weiter, die Freiheit in Zeiten, welche ihr wenig günstig waren, wieder befestigt, um sie in den Sitten des Volkes tiefe Wurzel schlagen zu lassen. — Durch die Freiheit in der Volksvertretung, durch Volksunterricht, durch große öffentliche Arbeiten, durch Gewerbe- und Handelsfreiheit habe er den Wohlstand des Volkes zu heben gesucht. — In Betreff der Religion heißt es wörtlich:

„Ich will die katholische Religion geachtet wissen, lasse aber gleichwohl jedem seine Gewissensfreiheit. Jener widerpenstigen und herausfordernden Partei, welche als einzige Freundin und Schützerin der Throne auftritt, aber im Namen Gottes den Königen zu befehlen und zwischen Fürst und Volk die Scheidewand ihrer leidenschaftlichen Unbuddsamkeit aufzurichten trachtet, soll, das will ich, die bürgerliche Autorität offenen Widerstand leisten.“

Im weiteren Verlauf der Proclamation sucht der König sein Recht zu beweisen, im Namen Italiens handeln zu dürfen. Dann spricht er von den Einverleibungs-Angelegenheiten und berührt darauf das Verhältniß, welches zwischen ihm und den italienischen Fürsten bestand. Ueber dieses heißt es:

Ich habe stets den italienischen Fürsten, welche sich mir feindlich erwiesen, aufrichtige Rathschläge ertheilt und war entschlossen, falls dieselben vergeblich sein sollten, der Gefahr, welche ihre Verblendung den Thronen bereitete, zuvorzukommen und mich dem Willen Italiens zu beugen. Vergebens hatte ich dem Großherzog vor dem Kriege ein Bündniß angeboten. Ich hatte dem Papste, in welchem ich das Oberhaupt der Religion meiner Ahnen und meiner Völker verehere, nach dem Abschlusse des Friedens das Vicariat über Umbrien und die Marken angeboten. Es war offenbar, daß diese, bloß durch fremde Soldaten gehaltenen Provinzen, wenn ihnen nicht die Bürgschaft der von mir vorgeschlagenen Civil-Regierung zu Theil ward, früher oder später der Revolution zur Beute geworden sein würden.

Ich will nicht an die Rathschläge erinnern, welche die Mächte dem Könige Ferdinand von Neapel mehrere Jahre hindurch ertheilten, noch an die auf dem Pariser Kongresse über seine Regierung gefällten Urtheile, welche die Völker natürlich auf einen Regierungswechsel vorbereiteten für den Fall, daß die von der öffentlichen Meinung erhobenen Beschwerden und die von der Diplomatie gethanen Schritte nichts fruchteten. Ich bot seinem jungen Nachfolger ein Bündniß für den Unabhängigkeitskrieg an. Aber auch da fand ich die Gemüther jedem italienischen Gefühle feindlich und den Verstand durch die Leidenschaft verblendet. Nichts war natürlicher, als daß die Ereignisse, welche sich in Nord- und Mittel-Italien zutrugen, die Gemüther in Süd-Italien mehr oder weniger erregten. Auf Sizilien brach diese Gemüthsstimmung in offenen Aufruhr aus. Man schlug sich auf Sizilien für die Freiheit, als ein Italien und mir ergebener kühner Krieger, der General Garibaldi, zu

Hilfe eilte. Es waren Italiener; ich konnte, ich durfte sie nicht zurückhalten. Der Sturz der neapolitanischen Regierung bestätigte das, was mein Herz empfand, nämlich, wie sehr den Königen die Liebe und den Regierungen die Achtung der Völker noth thut.

Der Schluß lautet:

Sämmtliche Italiener haben sich an mich gewandt, auf daß ich diese Gefahr beschwöre. Es war meine Pflicht, es zu thun, weil es bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge weder Mäßigung noch Weisheit, sondern Schwäche und Unklugheit gewesen wäre, wenn ich nicht mit fester Hand die Leitung der Nationalbewegung übernommen hätte, für welche ich Europa gegenüber verantwortlich bin.

Ich habe meine Soldaten in die Marken und Umbrien einrücken lassen und die dort versammelten buntscheckigen Haufen von Leuten aller Länder und aller Sprachen, eine neue und sonderbare Art der auswärtigen Intervention und die Schlimmste von allen, zersprengt. Ich habe das Italien der Italiener proklamirt und werde nie gestatten, daß Italien ein Nest kosmopolitischer Sekten wird, die sich dort ein Rendezvous geben, um Pläne einer allgemeinen Reaction oder Demagogie anzuzetteln.

Völker Süd-Italiens!

Meine Truppen rücken zu euch vor, um die Ordnung zu befestigen. Ich will euch meinen Willen nicht aufzwingen, wohl aber dem eurigen Achtung verschaffen.

Ihr könnt ihn frei kund geben; die Fürsorge, welche die gerechte Sache schützt, wird das Votum, welches ihr in die Wahlurne legt, inspiriren.

Wie ernst auch die Ereignisse sein mögen, ich sehe mit Ruhe dem Urtheil des civilisirten Europa und der Geschichte entgegen, weil ich das Bewußtsein habe, meine Pflicht als König und Italiener zu erfüllen.

Meine Politik wird vielleicht dazu beitragen, in Europa den Fortschritt der Völker mit der Dauerhaftigkeit der Monarchien in Einklang zu bringen.

Ich weiß, daß ich in Italien dem Zeitalter der Revolution ein Ende mache.

Gegeben zu Ancona, 9. October 1860.

Victor Emanuel.

Farini.“

Rundschau.

Berlin, 18. Oct. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ist heute Nachmittag im Neuen Palais Familientafel, an welcher die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und andere hohe Herrschaften theilnehmen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft am Freitag hier ein, übernachtet im Königl. Schlosse und begleitet dann den Prinz-Regenten nach Warschau.

Dem Vernehmen nach ist durch eine Bestimmung des Herrn Handelsministers die Fracht für Versendung von Kartoffeln auf der Ostbahn und auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn während der nächsten sechs Monate auf den Einheitsfuß von 1 1/4 Pfl. pro Ctr. und Meile herabgesetzt, wobei der feste Zuschlag für kurze Entfernungen in derselben Weise wie bei dem Getreide-Spezialtarife normirt wird. Die Ermäßigung tritt für jede Richtung ein und ohne Unterschied, ob der Transport auf der Bahn, wo die Aufgabe erfolgt, verbleibt, oder auf eine anstoßende vom Staate verwaltete Bahn übergeht. Veranlassung zu dieser Maßregel haben die ungünstigen Nachrichten gegeben, welche aus einigen Gegenden namentlich der Provinzen Schlesien und Preußen über das Ergebnis der Kartoffelernte eingegangen sind, und welche die Besorgnis hervorgerufen haben, daß dort der Winterbedarf nur durch umfangreiche Zusendungen aus anderen Landestheilen zu decken sein werde. Solche Zufuhren sollen durch die Ermäßigung der Eisenbahn-

fracht erleichtert werden, und es sind deshalb auch die Königl. Direktionen der Oberschlesischen und der Wilhelmsbahn zu einer gleichen Herabsetzung der Tariffätze für Kartoffeln ermächtigt worden, in der Erwartung, daß die betreffenden Verwaltungsaus-schüsse ihre Zustimmung dazu nicht versagen werden.

Karlruhe, 14. Okt. Unter den in Folge der jüngsten kriegerischen Ereignisse in Italien kriegs-gefangenen Soldaten der päpstlichen Armee befinden sich auch etwa 90 Badener, welche von den Piemontesen als Deutsche an die nächste öster-reichische Militärbehörde abgeliefert wurden und von dieser nach ihrer Heimath befördert werden. Es sind Männer von vorgerücktem Alter darunter, die zum Theil schon eine hübsche Reihe von Jahren in päpstlichen und neapolitanischen Kriegsdiensten gestanden.

Stuttgart, 14. Octbr. Prinz Friedrich von Württemberg, Neffe und Schwiegersohn des Königs, Bruder des in Berlin lebenden Prinzen August von Württemberg und der Großfürstin Helena von Rußland, ist wie alle Jahre um diese Zeit zur Jagd in den Harz abgereist; doch ist diesmal das ziemlich beglaubigte Gerücht damit verbunden, der Prinz werde sich von da nach Warschau begeben, um der dortigen Monarchen-Zusammenkunft anzumohnen. Der Prinz, der das einflussreichste Mitglied der ersten Kammer ist und das besondere Vertrauen seines Königl. Oheims und Schwiegervaters besitzt, steht nach dem, in 13jähriger Ehe kinderlosen, Kronprinzen dem Throne am nächsten und ist der einzige Prinz der Königl. Linie (Nachkomme des Königs Friedrich), welcher einen successionsfähigen männlichen Sproß hat.

Oldenburg, 15. Okt. Der Wangerooger Kirchturm, der nach dem Zeugniß hiesiger wie auswärtiger Techniker vor der unaufhaltsam heran-drängenden und bereits sein Fundament unterpülenden See nicht mehr gerettet werden kann, hat bei den hohen Fluthen der letzten Tage schon einen Riß von unten bis oben erhalten und ist seinem Einsturz nahe. Die die Einfahrt in die Weser und Jade suchenden Schiffe werden daran ein willkommenes Tageszeichen verlieren, an welches sie seit Jahrhunderten gewohnt sind.

Wien, 13. Oct. Die Erklärungen im Turiner Parlament und die Kundgebungen sardinischer Dr-gane, daß Venedig nicht angegriffen werden soll haben die Maßnahmen der österreichischen Regierung zur Sicherung der südlichen Grenzen nicht aufgehalten. Die Rüstungen werden zur See und zu Land unaufhörlich fortgesetzt, und die rings um den adriatischen Meerbusen aufgestellten Truppen haben jetzt schon jene Anzahl erreicht, welche selbst zur Ueberschreitung der Defensiv genügen würde. Keine wie immer geartete Demonstration könnte dazu vermögen, diese Heermacht zu reduzieren oder in die früheren Standorte zurückzuführen, da man sich beim Gouvernement sogar gegen die tollkühnsten Streiche von Seiten der Garibaldianer und Cavour-rianer verzieht. Sowohl im Venetianischen und im Küstenlande wie in Ungarn wird bei den ersten Anzeichen einer vorschreitenden Bewegung der Re-volte der Kriegszustand erklärt und mit aller Schärfe und Rücksichtslosigkeit gehandhabt werden. Das Aufhängen eines Falschwebers in Verona, sowie die Internirungen der Konspiration Angeklagter oder verdächtiger Individuen in der Boiwodina und in Ungarn sind nur ein Vorspiel dafür, wessen man sich zu gewärtigen hat. Der Regierung scheinen

Altenstücke und Beläge in die Hände gekommen zu sein, welche dieses Verfahren provozierten; es kann ihr unmöglich gelegen sein, im jetzigen Momente ohne ganz besondere Veranlassung durch solche allarmirende Schritte das Misstrauen zu schüren. Unter den Internirten sollen Viele sein, welche bereits früher in Untersuchung waren, und bei der Entlassung einen Revers ausfertigten, sich ferner ruhig zu verhalten; die Behörden geben jedoch keinen Aufschluß über das Vorgefallene und die Gerüchte haben freien Spielraum. Mit diesen polizeilichen Präventivmaßregeln steht jedoch etwas freiere Bewegung der Presse und die Zulassung verschiedener Kundgebungen in Ungarn, besonders bei den Versammlungen der Protestanten, im Widerspruch. Weder ein festes System noch eine einheitliche Verwaltung ist zu entdecken; Befehle kommen von da und von dort, und die administrierende Maschine dreht sich nach jedem Winde. Nur in dem Einen Punkte herrscht gegenwärtig ein zusammenfassendes Wirken, den erwarteten Angriff vom Süden mit fürchterlicher Gewalt zurück zu stoßen.

Turin, 13. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde ohne Discussion genehmigt, daß die Regierung nach vollzogener Annexion der anderen italienischen Provinzen berechtigt sein soll, die Wahlbezirke derart zu reguliren, daß die Zahl der Deputirten nie weniger als 400 betrage, und daß die Durchschnittszahl der einzelnen Bezirke nicht 50,000 Seelen überschreite.

Das amtliche Journal Neapels vom 7. Okt. bringt das Dekret, welches das Volk des süd-italienischen Festlandes auffordert, sich am 21. Okt. mit Ja oder Nein (auf Blättchen gedruckt) über die Frage zu erklären, ob es ein einiges und untheilbares Italien mit Victor Emanuel als constitutionellem Könige und seinen legitimen Nachkommen haben wolle. Alle Bürger, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt und die bürgerlichen und politischen Rechte haben, sind stimmberechtigt. Die Abstimmung erfolgt in den Bezirkshauptstädten. Das „einige und untheilbare Italien“, worauf abgestimmt werden soll, ist, wie dem „Journal des Débats“ aus Turin geschrieben wird, ausdrücklich darauf berechnet, jede weitere Gebietsabtretung an Frankreich unmöglich zu machen.

Mailand, 15. Oct. Die „Perseveranza“ meldet aus Messina vom 8. d. M.: Als die Büste Garibaldi's auf das Piedestal gesetzt werden sollte, von welchem die Statue Ferdinands herabgenommen war, machte dieses einen üblen Eindruck. Die Bevölkerung wollte Garibaldi's Büste entfernen, worauf der Duästor, auf Aufforderung mehrerer Bürger, diesem Wunsche entsprach. Denselben Blatte wird aus Turin vom 13. d. M. gemeldet: Es herrscht im Heere allgemein die Meinung, es erfordere das militärische Interesse, die Truppen statt nach Neapel zu schicken, am Po aufzustellen, wo unwahrscheinliche aber nicht unmögliche Gefahren einen großen Kraftaufwand erheischen. Die Regierung und der Produktor Pallavicini beschäftigen nach Thunlichkeit die Divisionen Turr und Cosenz nach der Emilia zu verlegen, dieselben längs dem Po oder in der Lombardei am Mincio unterzubringen und dieselben im Süden durch alte piemontesische Truppenkörper zu ersetzen.

Livorno, 13. Okt. Cialdini hat das Kommando abgegeben; er geht nach Bologna, unter dem Vorwand körperlichen Unwohlseins. Ein Theil des sardinischen Heeres in den Marken geht in Eilmärschen nach Ober-Italien an den Po und Mincio zurück.

Paris, 14. Oct. Wie die „Patrie“ jedoch unter allem Vorbehalt meldet, ist in Turin das Gerücht sehr stark verbreitet, daß das sardinische Cabinet der Actions-Partei gegenüber die Verpflichtung eingegangen sei, sich in den Stand zu setzen, um in sechs Monaten Venedig anzugreifen, falls diese Provinz nicht auf diplomatischem Wege erworben worden sei. In Folge dessen soll die sardinische Regierung großartige militärische Vorbereitungen treffen. Die stehende Armee soll nämlich auf 250,000 Mann gebracht und die Artillerie bedeutend verbessert und vermehrt werden. In Turin scheint man dabei viel auf Süd-Italien zu zählen. „Was die „italienische Flotte“ betrifft“ — so spricht die „Patrie“ — so wird besondere Sorgfalt auf dieselbe verwandt. Die großen Hülfquellen, welche man in Neapel vorgeschunden, und weitere Ankäufe, die augenblicklich gemacht werden, gestatten, daß man in wenigen Monaten eine formidabile Flotte herstellen kann.“

Ein an die „Esperance von Nantes“ gerichteter Schreiben des Commandanten Bedelievre bestätigt in gewissermaßen offizieller Weise, daß aller-

dings die päpstlichen Truppen in der Schlacht bei Castelfidardo (es wird das zweite Jäger-Regiment besonders namhaft gemacht) nicht nur auf die fremden Kameraden von ihrer Seite, sondern auch auf die Adjutanten des Generals Vimodan geschossen haben, welche abgeschickt waren, um sie entwaffnen zu lassen.

Madrid, 14. Oct. Die ministerielle „Correspondencia“ erklärt, die spanische Regierung habe keineswegs den vom Könige Franz II. von Götta aus erlassenen Protest unterstützt, sondern sich darauf beschränkt, sich wegen des piemontesischen Einmarsches in den Kirchenstaat an die katholischen Mächte Europas zu wenden, um zu erklären, daß falls diese Mächte in gleicher Weise wie Spanien ein gemeinsames Uebereinkommen für ersprießlich erachten sollten, um den Streitigkeiten mit dem heiligen Stuhle ein Ende zu machen, Spanien bereit sein würde, diesen Gedanken mit aller Macht zu unterstützen. — Die „Epoca“ zeigt an, daß sofort nach der Rückkehr der Königin nach Madrid das Ministerium zusammenzutreten werde, um über die Abberufung des spanischen Gesandten in Turin zu beraten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. October.

Mit dem Bau des abgezweigten Marine-Artillerie-Etablissements auf den sogenannten Mitschepeterschen Wiesenländereien wird jetzt schleunigst vorgegangen. Der hierzu abgesteckte Platz ist bereits mit einem bleibenden Zaun versehen und wird namentlich mit der Fundamentirung der Gebäude vorgegangen. Da die letzteren aus fortificatorischen Rücksichten von Holz errichtet werden, so wird die Uebergabe derselben bestehend in einem Bureaugebäude, einer Waffenwerkstätte und einem Magazin, bereits im Januar k. J. erfolgen können.

Einer Reorganisation des Volks-Schulwesens in unserer Stadt wird von vielen Seiten erwartungsvoll entgegen gesehen. Wie ein Gerücht sagt, ist es die Absicht des Magistrats, die Volksschulen hieselbst nach dem Muster der Berliner Communal-Schulen einzurichten. Die Bewahrheitung dieses Gerüchts wäre zu wünschen.

Gestern Abend wurde die Sitzung des allgemeinen Gewerbevereins von dem Vorsitzenden mit einer Hinweisung auf die Bedeutung des Tages eröffnet, für die Vergangenheit, als Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, für die Zukunft als Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, dem ein dreifaches frohes Hoch ausgebracht ward. Alsdann hielt Herr Jacobsen einen gehaltenen Vortrag über den Einfluß der Industrie auf das menschliche Leben. Es war dem Redner gelungen, die Hauptvorwürfe, welche man der Industrie macht, durch Zusammenstellung mit dem großen Nutzen derselben, klar und deutlich als nichtige und ungerechte zu erweisen. Der Vortrag verbreitete sich über den ganzen Zeitraum der Geschichte und wurde in einer klaren, verständlichen und doch gehobenen Sprache gehalten, so daß er großen Beifall fand. — Alsdann wurden Fragen über Polifandeholz, dessen Abstammung und Beziehungsorte, so wie über die Einrichtung der Gasometer beantwortet und in Folge einer Anregung durch den Fragekasten von der Gesellschaft beschlossen, Herrn Finn zu einer Vorführung seines neuen Apparates im Gewerbevereine zu veranlassen. Schließendlich zeigte Herr Jacobsen noch die neuen Silber-Spiegel eigener Fabrik vor und stellte deren dar vor den Augen der erfreuten Zuschauer.

Die Sinfonie-Soiréen, welche in dieser Saison im Apollo-Saale des Preussischen Hofes stattfinden sollen, werden jedenfalls sehr zahlreich besucht werden, indem sich jetzt schon für sie eine lebhaftere Theilnahme zeigt.

Am Geburtstag des Königs war, wie dies schon seit Jahren gebräuchlich, das Museum im Franziskanerkloster dem großen Publikum geöffnet; es fand sich eine große Menge von Besuchern ein.

Der hiesige Stenographen-Verein hat sich vorgenommen, eine weitreichende Wirksamkeit zu entwickeln, und es ist bei dem Eifer, welchen er zeigt, wohl zu erwarten, daß ihm dies gelingen werde. Für heute Abend lader er diejenigen Herren, welche an einem neuen von ihm beabsichtigten Course Theil nehmen wollen, zu einer Besprechung im Vereins-Lokale (Gewerbehaus) ein.

Am Sonntage, den 14. October wurde in Carthaus der neue evang. Pfarrer Hr. Frieße durch Hrn. Superintendent Tornwaldt introducirt.

Berichtigung. In der von uns gestern mitgetheilten Notiz über den Ertrag der am 12. d. M. von Frau Director Dibern zum Besten der Armen veranstalteten Theater-Vorstellung befindet sich ein Druckfehler: Nicht 22 Tblr. 15 Sgr., sondern 62 Tblr. 15 Sgr. hat die Vorstellung für den edlen Zweck abgeworfen.

Vor Kurzem trat in das Geschäftszimmer eines hiesigen renommirten Rechtsanwalts eine äußerst elegant gekleidete Dame. Kleider machen Leute! Dies Sprüchwort bewahrheitete sich auch bei dem Empfang, welchen der Herr Rechtsanwalt dieser Dame angedeihen ließ. Mit der größten Höflichkeit lud er sie ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen und erwartete nun, ihre Wünsche und Befehle zu hören. Indessen war der Mund der elegant gekleideten Dame schweigsam. Nach mehreren diplomatischen Redensarten, die der gewandte Mann an sie gerichtet hatte, sprach dieselbe endlich: „Herr Justiz-Rath, Sie scheinen mich gar nicht zu kennen.“ Der Justiz-Rath, der sich durch diese Entgegnung einigermaßen in Verlegenheit gesetzt fühlte, erwiderte: In diesem Augenblick weiß ich mich wirklich nicht zu erinnern, wo ich die Ehre gehabt „Gut“, unterbrach die elegant gekleidete Dame, „kennen Sie mich wirklich nicht? — Ich bin ja Ihre neue Köchin! Ihre Frau Gemahlin hat mich gemiethet, und ich ziehe heute an.“ Der überraschte Mann, der sich sonst gar nicht um Küchenangelegenheiten bekümmert hatte, ging sogleich zu seiner Frau, um sich über das seltene Begegniß Aufschluß zu erbitten. Nachdem er hier die Bestätigung der Angabe der auf seinem Sopha sitzenden Dame gehört, sprach er: Liebe Frau, ich glaube, wir haben einen großen Gewinn, wenn wir der Modedame sofort den Lohn für ein halbes Jahr mit der Bitte einhändigen, nicht von ihrem Recht, bei uns in Dienst zu treten, Gebrauch zu machen; denn die Modedame scheint mir nicht nur eine sehr unpractische Köchin zu sein, sondern auch mehr zu bedürfen, als ihr Jahreslohn abwirft. — Die Frau Justiz-Rathin verstand die Andeutung ihres rechtskundigen Mannes sehr deutlich und händigte der neuen Köchin sofort das halbe Jahreslohn mit der Bitte ein, sich augenblicklich wieder zu entfernen. Die neue Köchin entfernte sich mit dem unverdienten Lohne sofort.

Dirschau, 18. Oct. Ein Unglück ereignete sich heute auf hiesigem Bahnhofe bei dem Lokal-Personenzug No. VII., der nach Danzig geht. Der Wagenschieber Maschinski von hier, war beauftragt, die Maschine nebst Packwagen an den Lokal-Personenzug zu befestigen, wurde aber durch das zu schnelle Arrücken der Maschine umgeworfen und fiel über die Schienen, wobei der Packwagen über ihn ging und ihn augenblicklich tödtete. Maschinski hinterläßt eine Frau mit 3 kleinen Kindern.

Graudenz, 17. October. In dem hiesigen Schullehrer-Seminar droht die trachomatöse Augenentzündung, wie bereits in einem Vorjahre auch jetzt eine Unterbrechung des Unterrichts auf mehrere Wochen gebieten zu wollen. Vor 8 Tagen zeigten sich bei zwei Zöglingen Spuren der Krankheit, am letzten Sonnabend ergab eine in Gegenwart des Herrn Reg.-Med.-Rath Schnuhr angestellte Untersuchung, daß bereits vierzehn davon befallen waren, und heute sind unter den 81 Zöglingen der Anstalt nur noch 11 gesunde. Bei den Meisten ist die Krankheit allerdings erst im Entstehen und bei keinem so arg, daß eine persönliche Gefahr drohte. Wie wir vernehmen, wurde das Resultat der heutigen, durch den Arzt der Anstalt Herrn Dr. Wollmann im Beisein des Kreisphysikus Herrn Dr. Moriz angestellten Untersuchung an den Herrn Oberpräsidenten telegraphirt, dessen Entscheidung über die zu treffenden Maßnahmen nun abgewartet wird.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Direktor der Kreisgerichts-Deputation in Alt-Landsberg, Kreisgerichts-Rath Eltesser, zum Director des Kreisgerichts in Graudenz zu ernennen.

Königsberg, 18. Oct. Der General der Infanterie und Mitglied des Reichs-Raths, Fürst Gortschakoff, ist gestern hier angekommen, um heute wieder nach Petersburg zu reisen.

Der Prinz-Regent, welcher am Sonnabend früh mittelst Ertrages die Reise von Berlin nach Warschau antritt, hat der Stadt Königsberg zugesagt, bei der Durchreise hieselbst das Dejeuner einzunehmen.

Bromberg. Der 15. Oct. wurde durch eine Hauscolleete zum Besten alter Krieger und durch Gottesdienst still begangen.

